

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 47.

Halle, Sonntag den 23. Februar
Hierzu eine Beilage.

1855.

Telegraphische Depeschen der Hallischen Zeitung.

Abgegangen von Berlin den 21. Febr. 10 Uhr 32 Min. Vorm.
Angekommen in Halle den 24. Febr. 11 Uhr 4 Min. Vorm.

**London, Freitag, den 23. Februar Nachts. Par-
lamentssitzung.** Die abgetretenen Minister Graham
und Herbert rechtfertigen ihre Abankung damit,
daß Palmerston sich plötzlich der Untersuchung wegen
der Armeebelstände gefügt, wodurch die franz.
Allianz gefährdet werden könnte. Palmerston erklärt,
daß er die Untersuchung keineswegs befürworte, mit
Parlamentstrauen aber Premier bleiben wolle. —
Disraeli greift Palmerston an, daß derselbe un-
motiviert die Opposition gegen die Untersuchung auf-
gegeben. Zu Comitemitgliedern für die Untersuchung
sind ernannt: Roebuck, Drummond, Pakington, Lind-
say, Layard, Gilce, Seymour, Lewis, General Peel.

Telegraph. Depeschen des Berl. „Corresp.-Büreaus.“

Paris, Freitag d. 23. Febr. Der heutige „Moniteur“
meldet, daß der Kaiser gestern Lord John Russell, der
nach Wien geht, empfangen habe.

Königsberg, Freitag d. 23. Febr. Das eingetroffene
„Journal Petersbourg“ meldet aus Odessa vom 2. Febr.,
daß durch kaiserliche Verordnung eine Verlängerung der
Reduktion des Einfuhrzolles für Salz durch die Westarabi-
schen Zollämter von 40 auf 27 Kopfen per Pud bis Ja-
nuar 1856 gestattet worden ist.

Deutschland.

Berlin, d. 23. Februar.

[Sitzung der Ersten Kammer am 22. Febr.] Die Tagesordnung führt
nach einigen geschäftlichen Mittheilungen zur Fortsetzung der Beratung des Ge-
setzes über die Armenpflege. Eine längere Debatte verursacht ein von dem Grafen
Soden zum Art. 6 beantragter Zusatz, welcher bezweckt, eine gesetzliche Bestim-
mung zu treffen, wonach die Kohlenhändler für ihre Arbeiter einen bestimmten Bei-
trag zu den Kosten der Armenpflege zu zahlen haben. Derselbe wird sowohl von
dem Antragsteller als dem Hr. Wewel und Hr. v. Safft's Pilsch befürwortet
und von letzterem, unter nachherigem Einverständnis des Amendementstellers
beantragt, das Amendement an die Kommission zur Berichterstattung als Instanz
zu bevorzugen, welche das Amendement insbesondere die Untersuchungskassen als Instanz
herber, welche das Amendement einbehalten machen. Der Antrag wird abge-
lehnt. — Die Art. 7—11 der Kommissionsvorlage normiren die Verpflich-
tung der Verwandten zur Armenpflege. Hr. v. Pilsch will, daß alle ge-
setzlich zur Alimentation Verpflichteten zur Unterstützung der Verwandten im Ver-
waltungsweg angehalten werden. Die Vorlage legt diese Verpflichtung nur den
Ehegatten, Eltern und Kindern auf; durch Resolte soll vorläufig die Verpflichtung
festgestellt werden, bis Rechtsmeinungen, welche zu machen sind, durch Erkennt-
nis festgestellt werden. — Der Berichterstatter macht auf die privatrechtlichen
Schwierigkeiten einer solchen Ausdehnung aufmerksam. Der Regierungs-Kommissar
erklärt sich gegen das Amendement. Hr. Piper beantragt eine einheitliche In-
stanz für Verwandte, die in verschiedenen Bezirken wohnen. — Hr. v. d. Heydt
beantragt, daß die Armenverbände den Nachweis zu führen haben, daß die Ver-
wandten die Hilfsbedürftigkeit kennen und die Mittel haben, ihr abzuhelfen. Graf
Nitzberg hält es für notwendig, daß der Rechtsweg den Verwandten gegen die
Resolte der Verwaltungsgeschörden nicht verschränkt werde. In allen civilisirten
Staaten gehören bestimmte Entscheidungen über Privatrechtsfragen vor die Gerichte.
Die Regierung möge resolutiren, aber den Gerichten müsse die Entscheidung nach
gründlicher Erwägung im geordneten Rechtsweg vorbehalten bleiben. Hr. v. Dan-
der spricht gleichfalls gegen die Ausdehnung des Rechtsweges, eben so Hr. von
Duesberg. — Hr. v. Winterfeld glaubt, das Ministerium der ländlichen Bevölke-
rung gegen interinimliche Festsetzungen durch die Administrationsbehörde würde durch
Anschließung des Rechtsweges noch vermehrt werden. Der Minister des Innern
erklärt sich gegen die Amendements. Dieselben werden sämtlich verworfen. Die
Kommissionsvor schläge werden hierauf sämtlich unverändert angenommen. Ein
Antrag des Geheimraths Brüggemann auf Vereinigung der bürgerlichen mit der
ständlichen Armenpflege wurde abgelehnt. Der Minister des Innern erklärte jedoch,
die Prästirung dieses Verhältnisses für eine von der Gesetzgebung noch zu lösende

Aufgabe. — Ueber eine Petition des Justizraths Wunsch zu Glogau, jeden Kreis
zur Errichtung eines Arbeitshauses verpflichtet zu erklären, wird Uebergang zur
Tagesordnung beschlossen. Der Minister des Innern erklärte noch, die Regierung
werde auch diese Petition bei der legislativen Bearbeitung des betreffenden Gegen-
standes mit dem übrigen ihr zugegangenen Material bereitwillig benutzen.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Nat. Ztg.“ meldet unter Berlin den 23. Febr.: Nach
den gestern Abend in der Kommission zur Beratung des Gesetzes
über die Kreditbewilligung der 30 Millionen vom Ministerpräsidenten
abgegebenen Erklärungen darf man die Vermuthung kaum geben,
daß der im Entwurf von Paris hierher gelangte Separatvertrag
zwischen Preußen, England und Frankreich in den nächsten
Tagen preussischer Seite unterzeichnet werden wird.

Auch nach den Aufschlüssen, welche das „J. des Deb.“ über den
Stand der Unterhandlungen zwischen Preußen und den
Westmächten giebt, wären dieselben nahe daran, zu einem günstigen
Resultate zu führen, da Preußen einerseits, die Westmächte an-
dererseits Vorschläge zu einem Vertrage machen, die dem Inhalte
nach wenig von einander abweichen. Preußen will alles versprechen,
was auch Oesterreich versprochen hat, nämlich ein Bündniß gegen
Rußland, jedoch mit besonderer Aufzählung folgender dreier Fälle:
wenn Rußland einen Einfall in die Donaufürstenthümer machen wollte;
wenn es Oesterreich auf dessen Gebiet angriffe; wenn es die Annahme
der vier Garantien, wie sie im Memoire vom 28. Dec. interpretirt
sind, zurücknähme.

Der „Nat. Ztg.“ schreibt man aus Paris vom 21. Febr.: Wie
verlautet, betrifft derjenige Punkt, über den die Westmächte mit Preu-
ßen noch nicht einig geworden sind, die Stellung dieser Macht bei den
zu eröffnenden Konferenzen in dem Falle, wo sie sich über eine Frage
in der Minorität befinden sollte. Preußen möchte sich in diesem Falle
volle Freiheit vorbehalten, während man ihm annimmt, sich alsdann
für's Weitere den Beschlüssen der Majorität zu unterwerfen. Preu-
ßen ist bis jetzt nicht darauf eingegangen und die vom Obersten von
Albreg nach Paris zurückgebrachte Antwort lautet nicht unbedingt be-
jahend. Gleichwohl hofft man noch auf eine Verständigung, und zu
diesem Zwecke ist der genannte Begleiter des Generals v. Wewel mit
einem neuen Vorschlag der Westmächte wieder nach Berlin gereist.
Bis zur Erledigung der preussischen Frage sind auch die Wiener Kon-
ferenzen, die am 15. Febr. eröffnet werden sollten, auf unbestimmte
Zeit verschoben worden, was jedoch um so weniger zu sagen hat, als
Sebastopol noch nicht genommen oder aber seine Uneinnehmbarkeit er-
wiesen ist. Es ist gewiß, daß die Westmächte in Bezug auf die dritte
Garantie ihre Entschlüsse noch nicht geändert haben, und diplomatische
Unterhandlungen können daher nicht eher zum Ziele führen, als bis
entscheidende Ereignisse in der Krim den bis jetzt nicht bestehenden
gemeinschaftlichen Boden geliefert haben werden. Es scheint, daß
nicht einmal die zwischen den Repräsentanten Frankreichs, Englands,
Oesterreichs und Rußlands gepflogenen Mittheilungen vom 7. Januar
seitens der vier Regierungen als definitiv bindend betrachtet werden.

Die „Times“ schreibt über die Unterhandlungen zwischen Preu-
ßen und den Westmächten:

„Den Herren v. Ulfeldt und General v. Wewel ist es endlich gelungen, die
Grundlage zu einer Uebereinkunft zwischen Preußen und den Westmächten herzu-
stellen. Der betreffende Entwurf ging in der vorigen Woche nach Berlin, um dem
Könige zur Sanction vorgelegt zu werden, und als Antwort ward den preussischen
Unterhändlern in Paris die Vollmacht erteilt, das Preußen eine bestimmte Ver-
pflichtung zu thun, welche natürlich verlangen, daß Preußen eine bestimmte Ver-
pflichtung zur thätigen kriegerischen Mitwirkung einzicht für den Fall, daß die
Friedens-Unterhandlungen scheitern. Um jene militärische Cooperation ins Werk
zu setzen, muß Preußen in die unerschöpflichen Hülfquellen des Krieges, welche
Rußland noch immer aus anderen Theilen Europas's zufließen, zu verstopfen, muß
die preussische Grenze (was freilich nicht im Einklange mit der neutralen Erklä-
rung des englischen Kabinetts steht) dem russischen Landhandel gesperrt,
und dem Transit von Kriegs-Conrebande durch Preußen zum Gebrauche
des Feindes muß in wirksamer Weise Einhalt gethan werden. So lange Preußen

nach der Haupt-Ausgangsweg für die Erzeugnisse Rußlands und die Hauptstraße für den Verkehr zwischen Rußland und West-Europa bildet, kann man Preußen nicht wohl anders bezeichnen, denn als einen neutralen Staat, welcher Rußland, so weit er dazu im Stande ist, vorzubehalten. Zwischen Oesterreich und Rußland ist der Handels-Verkehr schon seit einiger Zeit abgebrochen, hauptsächlich in Folge des von dem Czaren selbst erlassenen Verbotes der Ausfuhr aus Polen. Aehnliche Maßregeln von Seiten Preußens würden die Isolirung des russischen Reiches sofort vollständig machen, und so lange sie noch nicht ergriffen sind, haben wir ein Recht, den angelegten Wunsch in der preussischen Politik noch immer mit Mißtrauen zu betrachten. Erlangen wir hingegen von Preußen das bestimmte Versprechen, an den von ihm bereits anerkannten Grundsätzen festzuhalten, so wird die ganze Lage der verbündeten Mächte bedeutend vereinfacht, nicht nur durch die von Preußen selbst zu erwartende eventuelle Unterstützung, sondern auch dadurch, daß Oesterreich von dem feindlichen Einflusse befreit wird, der bisher seine Thätigkeit gelähmt hat.

Einer teleg. Dep. des „Hamb. C.“ aus Wien, d. 22. Febr., zufolge ist Freiherr Profesch v. D. Pfien, der Bundes-Präsidential-Gesandte in Frankfurt, designirt, bei den demnächst zu eröffnenden Conferenzen über die Friedensgrundlagen Oesterreich zu vertreten. — Graf Nechberg, der von Verona in Wien angekommen, wird Hr. v. Profesch in Frankfurt ersetzen.

Das Pariser Journal „La Presse“ bringt die Preussische Depesche vom 30. Januar an den Grafen Arnim in Wien. Dieselbe lautet in der Rückübersetzung aus dem Französischen:

Sie werden aus den Journalen Kunde von einem Schriftstück erhalten haben, das Graf Arnim an dem Circulair vom 14., das auch uns communicirt wurde, unter demselben Datum vertraulich an die Kaiserlichen Gesandtschaften in Rußland, ich weiß nicht ob an alle oder nur an einige, gerichtet hat. Ich brauche wohl nicht erst zu bemerken, daß uns das gedachte Schriftstück vom Kaiserlichen Oesterreichischen Kabinett nicht mitgeteilt worden ist, doch darf ich nach dem, was uns schon vor dessen Veröffentlichung über dessen Inhalt aus den Berichten der Gesandten bekannt wurde, an der Echtheit desselben ebensowenig zweifeln wie daran, daß der Wortlaut desselben auch den Westmächten mitgeteilt ist und daß insbesondere die Französischen Gesandtschaften in Deutschland darauf angewiesen sind, in der Richtung dieses Schriftstückes thätig zu sein. Da dies letztere uns, wie schon erwähnt, vom Wiener Kabinett nicht communicirt ist, so brauche ich mich nicht mit der unangenehmen Aufgabe zu befassen, Ev. Excell. mit einer darauf Bezug nehmenden Eröffnung zu beauftragen. Den Eindruck, den dasselbe hier und wie wir geneigt wissen, in ganz Deutschland hervorgerufen mußte, brauche ich weiter nicht zu schildern. Es. Maj. der König, unser allergnädigster Herr, wird sich, trotz dieser überraschenden und schmerzlichen Ansichten, nicht in der Ueberzeugung irre machen lassen, der Allerhöchstdencklichen noch immer in der Ueberzeugung Worte zu geben befähigt haben, daß in der Grundbestimmung des Bundes eine genügende Garantie für den rechtlichen Bestand seiner Verhältnisse liegt, welche weder durch besondere Zusicherungen verläßt zu werden braucht, noch durch Änderungen einer wirklichen Gefahr preisgegeben werden kann. **Vom Kriegsschauplatz.**

Aus Marseille, 21. Febr., wird telegraphirt: „Der in unseren Hafen eingelaufene Euphrate bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 12. Febr. Zahlreiche mit Truppen und Munition beladene Schiffe waren im Bosporus angekommen. Herr v. Brud war vom Sultan in einer Abtheilung Audienz empfangen worden, und sein Nachfolger, Baron v. Kroll, war angekommen. Die Nachrichten aus der Krim im reichen bis zum 10. Febr. Die Besatzung von Sebastopol machte fortwährend Ausfälle, die regelmäßig juridischgeschlagen wurden. In Folge des Schawwetters waren die Wege schlecht geworden und erschwerten die Bewegungen der Artillerie. Die Russen haben die Forts im Süden, welche den französischen Divisionen auf den Höhen von Inerman gegenüber liegen, untermiirt. Die verbündeten Flotten rüsteten sich zu einem Angriff.“

Eine andere Depesche aus Marseille vom selben Datum meldet: „Nachrichten aus Konstantinopel vom 12. und aus der Krim vom 10. zufolge war das Wetter fortwährend sehr schön. 10,000 Mann türkischer Kavallerie sollte sich zu Barna und Burgas nach Eupatoria einschiffen. Französische Truppen waren an Bord der Schiffe Inzerible, Mistif und Didon aus Algier, und an Bord der Girafe und des Tabour aus Frankreich zu Konstantinopel angekommen. Hr. v. Brud hatte vom Sultan den Medjidie-Orden erhalten. General Niel ward mit dem ersten Dampfer zu Marseille erwartet.“

Der „Constitutionnel“, der in letzterer Zeit sich öfters zum Dragan von Klagen aus der Krim gemacht hatte, bringt ebenfalls „aus authentischen Quellen“ die besten Nachrichten von den verbündeten Armeen: „Unter'm 6. Febr. war die Lage der englischen Armee tagtäglich befriedigender. Sie erhielt unaufhörlich neue Verstärkungen. Man erwartete binnen Kurzem ein Regiment Husaren und zwei Regimenter Infanterie aus Indien. Offiziere dieser Regimenter waren schon im Hauptquartier eingetroffen. Die französische Armee zeigte trotz der durchgemachten harten Prüfungen das schönste Aussehen; der Geist unter den Leuten war trefflich, der Gesundheitszustand sehr gut. Man hatte Lebensmittel und Vorräthe im Ueberfluß. Nichts fehlte der Armee, und die trotz der schlimmen Jahreszeit mit der nachdrücklichsten Thätigkeit fortgesetzten Arbeiten waren ihrem Ende nahe. Die von der schlechten Jahreszeit hart mitgenommenen Russen verproviantirten sich nur noch schwer. Das in den vorangegangenen Tagen eingetretene Schawwetter hatte die Steppe unwegsam gemacht, und die Convois und Verstärkungen waren zu Verlof aufgehalten. Die erschöpften deutschen Kolonien boten nur sehr wenige Mittel dar. Die russische Armee in der Krim war auf ihre eigenen Kräfte beschränkt, ohne auf neue Hülfen zählen zu können. Die Umstände waren daher für die Allirten sehr günstig. Man erwartete binnen Kurzem eine entscheidende Action.“

Kossuth theilt in der „Sunday Times“ ein Privatschreiben aus der Krim vom 15. Januar mit, wonach in französischen Lager nicht die beste Disciplin herrschen und die Zuversenemts nicht ganz unwahrscheinlich gewesen sein soll. Die Juaven hätten schon in Barna einmal: Vive Lamorieiere! gerufen. Ein Umstand habe ihr Mißvergnügen auf das gefährlichste gesteigert. Es sei nämlich bekannt, daß 8-9000 Polen in Sebastopol liegen, welche in Masse übergehen oder die Fahne des Auftrubs in der Festung aufpflanzen wollten, wenn

man ihnen die Bildung eines national-polnischen Corps unter eigener Fahne gestattet hätte. Dieser Antrag, den sie durch einzelne Ausreißer machten, sei aus diplomatischen Gründen rund abgelehnt worden. Und seitdem murre die Armee über Verrath.

Die „Neue Preuss. Ztg.“ meldet: Der General Baron Nicolai hat im Kaukasus am 16. Januar eine der glänzendsten Waffenthaten ausgeführt und die stärkste Festung der Tschetschenzen, Schouaib-Kapon, die man das Gibraltar von Tschetschnia nennt, durch einen Handstreich genommen. Die Festung wurde mit großer Umsicht umzingelt und dann so unerwartet überfallen, daß die Besatzung Schamyl's beinahe gar keinen Widerstand zu leisten vermochte. Der Fall von Schouaib-Kapon macht in ganz Kaukasien das ungeheuerste Aufsehen und ist einer der schwersten Schläge, die noch je das Ansehen Schamyl's getroffen haben.

Aus der Ostsee.

Nachrichten aus Finnland vom 10. Jan. zufolge soll dort an der Erbauung und Ausrüstung von Kanonenbooten unausgesetzt gearbeitet werden. Die Festungen Sweaborg, Kronstadt, Helsingfors und Karlsborg sollen einem Lager von aufgestapeltem Holz und andern Schiffbaumaterialien gleichen, wo den ganzen Tag nur gehämmert und gesägt wird, da die russische Schaluppenflottille in der Ostsee abermals bedeutend vermehrt werden soll. Im Herbst vorigen Jahres war sie schon 250 Fahrzeuge, mit Einschluß von ungefähr 80 requirirten ausgerüsteten Barken des Nachtclubs der Neva, stark, und wenn, wie es heißt, diese noch um 100 Fahrzeuge vermehrt werden sollen, so wird sie eine Stärke von 350 wohl ausgerüsteten Schiffen haben.

Frankreich.

Paris, d. 21. Februar. Der „Moniteur de l'Armée“ bringt das Decret über Errichtung einer zweiten Fremdenlegion zu zwei Regimentern oder vier Bataillonen, welche letztere Zahl jedoch vermehrt werden kann, nebst einem Bataillon Artillerie, also vollkommen wie die im Kriege befindlichen Brigaden organisiert. Sämmtliche Offiziersstellen sind den Ausländern vorbehalten. Die Legion erhält grüne Waffenröcke zur Uniform. — Man versichert, daß der österreichische Gesandte, Hr. v. Hüner, dem Kaiser die Bedenken seines Souveräns gegen eine längere Entfernung von Paris und vom Schauplatz der Diplomatie überbracht hat.

Großbritannien und Irland.

Am 22. theilte Lord Palmerston dem Unterhause die Resignation Graham's, Herbert's und Gladstone's mit dem Bemerkten mit, daß er am nächsten Tage den Grund der Demission angeben werde. — Nach der „Times“ ist — wie eine telegraphische Depesche aus London vom 23. meldet — die Ergänzung des Kabinetes noch nicht gelungen und auch Cardwell aus dem Kabinett getreten.

In Mittheilungen der „A. B.“ aus London wird als Grund des Austrittes der Peelite die Weigerung Palmerston's angegeben, dem Comité-Antrage Roebuck's zur Untersuchung der bisherigen Kriegsführung in der Krim Namens der Regierung im Parlamente entschieden entgegen zu treten, d. h. den Fortbestand des Cabinetes von der Abstimmung abhängig zu machen. Palmerston ist entschieden gegen diesen äußersten Schritt, der aller Wahrscheinlichkeit nach zu seiner Abdankung oder zur Parlaments-Auflösung führen würde, und da er daran verzweifelt, den Roebuck'schen Antrag rückgängig machen zu können, so wollte er versuchen, einen Compromiß bei der Wahl der Untersuchungs-Mitglieder zu Stande zu bringen. Diesen Mittelweg einzuschlagen, sollen sich die Peelite nun entschieden weigern, und wenn Lord Palmerston seine Premierschaft nicht ihnen zu Liebe auf Spiel setzen will, dürften wir morgen von einer neuen Krise im Schooße des Kabinetes hören.

Die „Times“ dringt darauf, daß, da nicht allein russische Producte ihren Weg durch Preußen nehmen, sondern auch Kriegs-Contrebande über Preußen nach Rußland eingeführt werde, vor Wieder-Eröffnung der Ostsee-Schiffahrt die strengsten Maßregeln zu ergreifen seien.

Am Abend des 21. fanden zu London in einigen Stadttheilen Brodtrawalle statt, die sich am 22. wiederholten, aber durchaus bedeutungslos erschienen. — Liverpool war am 19. ebenfalls der Schawwetter vielfacher Brodnunnen. Hausen von jungen Burschen und Weibern, die von stämmigen Männern angeführt wurden, zogen durch verschiedene Stadttheile, erzwangen von den Bäckern Brod und Mehl, plünderten hier und da einen Victualienladen und begingen mancherlei Excesse. Gegen Abend war die Ruhe wieder hergestellt und viele der Rädelführer in den Händen der Polizei. Wie gewöhnlich bei solchen Unordnungen hatten sich die eigentlich Nothleidenden, deren es in Folge der zugestorenen Docks in Liverpool jetzt Tausende giebt, an den Excessen am allerwenigsten beteiligt. Die ganze Polizei von Liverpool und dessen Umgebung ist aufgeboten; viele Privatleute hatten sich, wie das in England in drohenden Zeiten Sitte ist, als Polizei-Constablar einschwürnen lassen, um, im Falle der Noth, Dienste zu leisten.

Bermischtes.

— Berlin. Vor dem Geschworenengericht des Stadtgerichts fand am 21. bis zum späten Abend die Verhandlung gegen den früheren Rechtsanwält und Notarius, Justizrath Reber aus Königsberg in Preußen, wegen Einrichtung einer Fabrik falscher Kassen-Anweisungen statt. Die Verhandlung wurde, wie bei Mißverbrechen gewöhnlich vorgeschrieben ist, bei verschlossenen Thüren geführt. Der Ausspruch der Geschworenen lautete auf „schuldig der Theilnahme an der verführten Anfertigung falscher Kassen-Anweisungen“, in Folge dessen der Gerichtshof auf eine fünfjährige Zuchthausstrafe erkannte.

— Prag, d. 22. Februar. Gestern bis spät zum Abend war man noch mit dem Löschten des Brandes in unserer Kaiserburg beschäftigt. Das Feuer hatte sich inzwischen nicht weiter ausgebreitet und die Arbeiten unserer Feuerwehr und des zum Löschten beorderten Militärs bestanden vor allem darin, den brennenden Schutt aus dem zweiten und ersten Stockwerk zu entfernen und das Glimmen der Deckenbalken vollends zu ersticken. Der Dachstuhl, das dritte und zweite Stockwerk sind in einer Ausdehnung von 50—60 Klaftern gänzlich niedergebrannt, und im ersten Stockwerk, wo sich die Appartements der Kaiserin Maria Anna befinden, sind die Plafonds von zwei Salons, darunter des Ballsaals, durchgebrannt.

— Von dem Severinusvereine in Wien ist eine Pilgerfahrt nach Jerusalem definitiv beschlossen worden. Anmeldungen zur Theilnahme an derselben werden noch bis zum 3. März angenommen. Die Abfahrt von Triest ist auf den 9. März festgesetzt.

— Amsterdam, d. 16. Februar. Etwa 50 der angesehensten Einwohner und Kaufleute Amsterdams haben dem neuernannten Bür-

germeister und dem Gemeinderathe ein Gesuch um möglichst schnelle Beschlußnahme über den Durchnicht Nordhollands und Anlegung eines Hafens an der Nordsee zugestellt; die Sache ist jetzt auf gutem Wege und vielleicht wird noch in diesem Jahre das Riesenwerk begonnen, welches Amsterdams Lage völlig umkehren und die jetzige Hafenseite trockenlegen würde; wenigstens ist die Trockenlegung des Y in allen jetzt vorliegenden Plänen aufgenommen.

— Die „Botan. Ztg.“ berichtet: Ein Arzt hat entdeckt, daß die Schmerzen und die Zerstörung der Zähne von thierischen und pflanzlichen Schmarotzern ausgehen, und zwar von vielerlei Thier- und Pflanzengattungen. Es giebt, laut seiner Angabe, nur eine gründliche Reinigung der Zähne, wodurch allen Uebeln vorgebeugt und abgeholfen wird, und das ist: das Ausbürsten mit feiner weißer Seife. Ueber diesen hochwichtigen Gegenstand hat Dr. H. J. Boditsch am Ende des Jahres in New-York eine eigene, seitdem gedruckte Vorlesung abgehalten. Sie führt den Titel: „Ueber die thierischen und vegetabilischen Parasiten, welche die Zähne der Menschen verderben, und über die Mittel, diese zu zerstören.“

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die in den Monaten November und December 1853, sowie Januar, Februar, März und April 1854 im Leihhause des Herrn **M. Goldschmidt** hier verlegten und nunmehr verfallenen Pfänder, bestehend in Gold- und Silbersachen, Juwelen, goldenen Ringen und anderen Schmuckstücken, Taschenuhren, Kleidungsstücken, Betten, Wäsche und andern Sachen, sollen im Lokale des gedachten Leihhauses hier, kleine Klausstraße Nr. 14,

am 3. Mai 1855 und

folgende Tage, jedes Mal von Nachmittags 2 Uhr ab, durch den gerichtlichen Auctionator Herrn **Graeven** versteigert werden. Die Eigenthümer der verfallenen Pfänder werden hierdurch aufgefordert, entweder die Pfänder zeitig genug vor dem Termine einzulösen oder ihre Einwendungen gegen den Verkauf derselben dem Gerichte anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe verfahren, die Gläubiger wegen der in das Pfandbuch eingetragenen Forderungen befriedigt, der Ueberschuß an die hiesige Armenkasse abgeliefert und kein Eigenthümer mit seinen Einwendungen weiter gehört werden wird.

Halle a. S., am 13. Februar 1855.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Am Donnerstag den 1. März d. J. Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr soll die Drehbrücke, welche über die Schleuse in Trotha nach dem Forste führt, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Halle, den 23. Februar 1855.

Der Bauinspektor
Stuedener.

Halle-Casseler Eisenbahn.

Zeichnungen zur Serie I. dieser Eisenbahn haben auch die Herren **Kilian, Kaufmann, Brauer, Stengel, Dr. Schadeberg, Wagner & Sohn, Kupferschmidtmeister Keil, Hotelbesitzer Scharre und Weisse & Pfaffe** sich freundlichst erboten anzunehmen.

Wucherer, Jacob.

Auction.

In Folge gerichtlichen Auftrags soll den 28. Februar er. von Vormittags 8 Uhr ab

im ehemals **Finger** jetzt **Kohsch'schen** Wohnhause hier selbst am Markt der Mobilien-Nachlaß der hieselbst verstorbenen Frau **Accis-Commissar Biener** meistbietend gegen gleich baare Zahlung in preuß. Courant verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Hörbig, den 16. Februar 1855.

Eißbode.

Haus-Verkauf.

Zwei vor einigen Jahren neu erbaute Häuser nebst Hofraum und Stallung an einer guten Geschäftsstelle sind unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Auch sind das selbst mehrere Wohnungen, bestehend aus 5 Stuben und sonstigem Geleß zum 1. April zu vermieten. Alles Nähere darüber bei

Gustav Blauel,
Sattler in Cönnern.

Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten — in Halle durch die **Pfeffer-sche Buchhandlung:**

Trostpredigt von Uhlich. Magdeburg 1855. Preis 1 Sgr.

Fester Grund. Eine Betrachtung von Uhlich. Ebend. Preis 1 Sgr.

Religion. Eine Selbstverständigung von Uhlich. Ebend. Preis 1 Sgr.

Große Auction.

Donnerstag den 1. März a. c. und an den darauf folgenden Tagen soll im früheren Gasthose zum Engl. Hofe wegen Aufgabe des Geschäfts sämmtliches Inventarium, bestehend aus feinen und gut erhaltenen **Meublen**: Schreib- und Kleidersecretaire, Sophas, Tische, Stühle und Bettstellen mit Stahlfeder-Matratzen, große Trucren mit Marmor-Consols und andern großen Spiegeln in Goldrahmen, Waschtische, Kommoden, feinen gestickten Fenstergardinen 2c. 2c. Außerdem noch ein birkenes Ameublement, eine große engl. Drehrolle, so wie divers. Wirthschaftsgeräthe, Porcellain- und Glasachen, neußilberne und messingene Leuchter, Messer, Gabeln, Löffel, Kessel und anderes Küchengeräthe, Bett- und Tischwäsche, meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich aus freier Hand versteigert werden. Die Auction beginnt um 9 Uhr und dauert bis 12 Uhr. Nachmittags von 2 bis 3 Uhr.

F. Kühl & Bredow.

Ausverkauf.

Familienverhältnisse und anderweite Geschäftsunternehmungen veranlassen uns, die seit circa 4 Jahren zwischen uns bestehende **Handlungs-Societät** aufzulösen und unser **Waaren-Lager** nach freundschaftlichem Uebereinkommen gänzlich auszuverkaufen. Um dieses Vorhaben zu beschleunigen, verkaufen wir von heute ab unser Lager von

Tuchen, Winter- und Sommer-Paletot-, Rock- und Hosenstoffen, Westen, seidenen Halstüchern, Fusssteppichen

u. s. w. zu Fabrikpreisen gegen baare Zahlung.

Gleichzeitig ersuchen wir unsere Debitoren ihre Rechnungen bis spätestens Ende dieses Monats zu ordnen und behalten uns für unsere weiteren Unternehmungen spätere Mittheilung vor.

Gebr. E. & A. Eppner,
Tuch-Handlung,
Kleinschmieden Nr. 2.

Ein hiesiger sehr frequenter Gasthof soll eingetretener Verhältnisse halber verpachtet werden; das Nähere hierüber bin ich mitzutheilen bereit.

Eisleben, den 24. Febr. 1855.

Schwennicke.

Einen schönen Verkaufsladen mit Stube und sonstigen Zubehörungen in bester Lage hier kann ich zur Vermietung nachweisen.

Eisleben, den 24. Februar 1855.

Schwennicke.

Ein junger Mensch, welcher die Handlung zu erlernen gesonnen und mit den hierzu erforderlichen Schulkenntnissen versehen ist, kann durch mich ein Unterkommen finden.

Eisleben, d. 24. Febr. 1855.

Schwennicke.

Achtzig Ruthen gute, harte und ausgetrocknete Sandbruchsteine stehen im Ganzen und Einzelnen, auch unter Lieferung ans Saalufer bei Halle, zum billigen Verkaufe auf der Biegelei im Köpfiger Fährgrunde.

$\frac{2}{3}$ **L. A. T.** $\frac{16}{3}$ **M. B. Br.**
 $\frac{23}{3}$ **L. Br.**

Weintraube.

Dienstag den 27. Februar XX. Abonnements-Concert.
C. John,
Anfang 3 Uhr. Stadtmusikdirector.

Der auf den 4. März angelegte Ball, bei günstiger Witterung mit Schiffsfabrik, findet den 1. März statt.

Schwittersdorf, den 22. Februar 1855.
Der Vorstand.

Zwei höchst vortheilhaft gelegene gut eingerichtete **Eisenbahn-Restaurantionen** sollen mit Inventar für 10,000 *Rp* resp. 15,000 *Rp* sofort verkauft werden. — Desgl. Zwei große Wassermühlen mit Ackergeräten, drei Landgüter, drei Gasthöfe erster, zweiter und dritter Klasse. Näheres auf frankirte Anfragen durch das **Intelligenz-Comtoir** in Cöthen, dicht an den Bahnhöfen.

Deutschland.

Berlin, d. 23. Febr. Gestern Abend um 6 Uhr trat die Kommission der zweiten Kammer zur Beratung des Gesetzes über die Verwendung des Kredits der 30 Millionen zusammen und war bis 10 1/2 Uhr in lebhafter Debatte versammelt. Auch der Ministerpräsident und der Finanzminister waren zugegen. Ersterer gab einige Erklärungen über den Stand der diplomatischen Verhandlungen, welche, wenn auch kurz, doch ziemlich deutlich die nächste Entwicklung der politischen Lage, soweit sie Preußen betrifft, erkennen ließen. Von den Mitgliedern der Kommission stellte Hr. v. Gruner (Bethmann-Hollweg'sche Fraktion) den Antrag auf Erlass einer Adresse an Se. Majestät den König, worin die Wünsche des Landes für die Gestaltung der Politik in der nächsten Zukunft ihren Ausdruck finden sollten. Dagegen diese Adresse den Wünschen der der linken Seite der Kammer angehörenden Mitglieder der Kommission nicht entspreche, so erklärte Hr. v. Winkler dennoch, ihr nicht entgegen sein zu wollen. Graf v. Gieseler stimmte dagegen, mit Rücksicht darauf, daß die Angelegenheit durch die bald in Aussicht stehende Unterzeichnung des Vertrages mit den Westmächten, bevor die Adresse noch in der Kammer beraten werden könne, bereits eine bestimmte Wendung genommen haben dürfte. Andererseits stimmten die der rechten Seite der Kammer angehörenden Mitglieder der Kommission gegen die Adresse, welche schließlich mit großer Majorität angenommen wurde. Das Endergebnis der Verhandlung war eine Ablehnung der Kredit-Vorlage mit 12 gegen 8 Stimmen. Wie es scheint, liegt der Abstimmung ein Mißverhältnis zu Grunde, da die ablehnende Majorität aus 7 Mitgliedern der Rechten und 5 von der Linken besteht. Möglicherweise wurde die Zustimmung zu der Vorlage mit derjenigen zur Adresse identifiziert, doch wird nähere Aufklärung darüber abzuwarten sein. (Nat. Z.)

Die „Open. Btg.“ schreibt über diese Verhandlungen: Gestern gelangte die Kredit-Kommission der zweiten Kammer zum Schluß ihrer Beratungen. Sie faßte demnach die folgenden beiden Beschlüsse:

1) Schlägt sie der Kammer vor, eine Adresse an Se. Maj. den König zu beschließen, in dem Sinne eines von ihr selbst formulierten Entwurfes, in welchem auf die Besorgnisse hingewiesen wird, welche der Gang der auswärtigen Politik der Staatsregierung während der letzten zehn Monate erweckt habe und die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß allein in einer festen und consequenten Politik eine Garantie für die Zukunft Preußens liege.

2) Schlägt sie der Kammer vor, die von der Regierung geforderte Verlängerung des Kredits abzulehnen. Dieser letztere Beschluß ist wesentlich durch das Zusammenwirken der äußersten Linken und der strengen Rechten herbeigeführt worden, während die mittleren Fraktionen nach vorhergegangener Annahme des Adress-Vorschlages für die Bewilligung des vollen Kredits stimmten, aber in der Minorität mit ihrem Votum blieben.

Amerika.

Die letzten in England angeführten amerikanischen Zeitungen beweisen nun durch bestimmte Facta, daß die längst befürchtete Bewegung endlich ausgebrochen ist und mehr oder weniger mit offenem Bistur zu erscheinen anfängt. Es handelt sich dort wirklich um Civilisation oder Barbarei, ohne daß politische und diplomatische Kunst die beiden Heere derselben misleiten. Die Bewegung ist in ihrer einfachsten Form: Eingeborene gegen Einwanderer, besonders gegen die Deutschen. Erstere nähren von vornherein, von den Pilgrimvätern an, den Anspruch auf aristokratische Privilegien in Glauben und Leben, in Stand und Staat. Sie betrachteten sich als eine Art Volk Gottes in neuen Lande Kanaan, wie sie Neuengland jahrhundertlang in ihren puritanischen, gereimten Psalmen David's befangen. Die eingewanderten Familien hielten sich ihre genealogischen Tabellen und kultivierten Stammbäume. Die englischen Stammbaum-Bücher finden, wie Chambers aus eigener Erfahrung berichtet, in Amerika fast ebenso viel Käufer als in England. Die Vorstellung, daß die Abkömmlinge der ersten Pilgrimväter Ausgewählte seien, Aristokratie, dehnte sich mit der Zeit zu einem ganz besondern Glaubenskultus aus, der von der Ueberzeugung ausgeht, daß alle nachweislich anglosächsischen Eingeborenen eine höhere Race mit besonderen Rechten bilden. Daher die tiefwurzelnde, allgemeine Verachtung gegen alle Farbige, wodurch Amerika sich gegen alle andern Länder und Völker charakterisirt. Diese Verachtung, ausgebeutet auf Deutsche und Irländer, ging neuerdings in Haß und Furcht über: in Haß gegen die Deutschen, die durch Menge, Fleiß, Geschick, technische und künstlerische Bildung, größere Beweglichkeit in staatlichen und kirchlichen Dingen, speziell durch Agitation gegen Sklaverei, Privilegien und kirchlich-puritanische Stabilität sich fast in allen Staaten der Union Einfluß und Geltung zu verschaffen wissen, in Furcht vor den Irländern, welche dem von den Pilgrimvätern ererbten Puritanismus, den sie fälschlich für Protestantismus halten, gefährlich erscheinen. Viele Yankee glauben sogar, daß die Jesuiten bloß deshalb so viel Irländer herübergeschickt, um einmal die katholische Religion aus die herrschende zu proklamieren. Diese amerikanische Race, Glaubens- und Staatsaristokratie tritt jetzt als feindselige, nächtliche, organisirte Know-nothingagitation auf, mit dem bestimmten Zweck, den Deutschen und Irländern bürgerliche Rechte zu nehmen und die amerikanische Staatsverfassung, den Grundbau selbst, abzubrechen. Ihr Hauptgrundfah ist Umsturz dieser Verfassung, welche den Eingewanderten schon nach

fünf Jahren alle bürgerlichen und politischen Rechte gewährleisten. Die Know-nothings wollen diesen Zeitraum auf 21 Jahre ausgebeutet wissen. Da sie bereits in vielen Einzelstaaten entschieden in der Majorität sind und die Staats- und Kommunalstellen besetzen, und auch bei der nächsten Präsidentenwahl siegen werden, sieht diese Bewegung schon nach etwas aus, wie ein großer Bürger- und Racenkrieg der Yankee gegen Deutsche, Irländer und — Farbige bis ins tiefste Schwarz. Auch wenn man nicht so schwarz sieht, ist doch eine große Krisis des ganzen Baues und der Struktur Amerikas in dieser Bewegung nicht zu verkennen. Zum ersten Male trat der Know-nothingismus offiziell und offen in der Rede des neuen Gouverneurs von Massachusetts, Gardner, auf. Bewaffnet mit brandstiftenden Schriften K. Heizen's, den keine deutsche Partei mehr als den Ährigen anerkennt, benutzte er daraus den Unglauben und rothen Republikanismus der Deutschen im Allgemeinen und bewies die Nothwendigkeit, dieselben politisch und bürgerlich tot zu machen. Zu diesem Zweck mußten die Bedingungen politischer Rechte Geburt und — Bibel sein. Seine lange Rede, mitgetheilt in der neuerporter Staatszeitung, ist echt know-nothingisch und läßt uns hoffen, daß, wenn die mächtige Partei keine geeigneten Priester findet, sie dann nicht sehr gefährlich werden mag. Der Gouverneur von Südcarolina, Keith, nahm ohnehin schon den hingeworfenen Handschuh auf und suchte zu beweisen, daß die Lehren des Know-nothingismus, wenn ausgeführt, Amerika total ruiniren würden. (D. N. Z.)

Aus der Provinz Sachsen.

Merseburg. Das 7. Stück des hiesigen Amtsblattes enthält u. A. eine Bekanntmachung des Conscriptors der Provinz, die den Geistlichen einen früheren Erlaß zur Beachtung und Befolgung in Erinnerung bringt, wonach Letztere, so oft eine Frauensperson sich verheirathet, welche bereits außer der Ehe von ihr geborne Kinder hat, den Bräutigam vor der Trauung darüber zu Protokoll zu vernehmen haben, ob er diese Kinder, oder welche von ihnen, als von ihm erzeugt anerkenne. Die desfallsige Verhandlung hat der Geistliche sodann dem betreffenden Vormundschaftsgerichte der Kinder, oder, falls sie majorenn sind, ihrem persönlichen Richter mitzutheilen, und endlich daß und wie dies geschehen, nachträglich in dem Kirchenbuche hinter der eingetragenen Copulation zu vermerken. — Die Personal-Chronik des Amtsblattes meldet:

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Hornjohann, in der Diöcese Sumbach, ist dem bisherigen Pfarrer in Eigenrieden, August Hermann Valentin Gräfenhan, verliehen worden. Paron der dadurch vacant gewordenen Pfarrstelle zu Eigenrieden ist der Magistrat zu Mühlhausen. Der Pfarrer Behrens zu Groß-Rodenleben, in der Diöcese Barleben, tritt am 1. October c. in den Ruhestand. Die Stelle ist königlichen Paronats. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Wehringen, Superintendenten Bezirk, beruhen werden. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Studen mit Dornfecht, in der Diöcese Schraplau, ist dem bisherigen Probiranten-Candidaten Carl Rudolph Schiemer verliehen worden. Das unter dem Paronate des Magistrats zu Laucha stehende Diaconat daselbst ist durch das Ableben des Diaconus Gerstner vacant geworden.

Stadttheater in Halle.

Das Verdienst, in dieser Saison ein zweites Schiller'sches Trauerspiel vorgeführt zu haben, erwarb sich Hr. Bernad durch sein Benehmen am 23., in welchem wir als „Maria Stuart“ Hl. Door aus Leipzig zum letzten Male sahen, die das mit einem weiteren Schritt auf ihrer Künstlerbahn glücklich vollbracht. Bei des großen Mithers Wert, das den Gang ewiger Gerechtigkeit durch die Sühne schwerer Schuld, und die die Grundlage des Menschlichen in christlich-früherer Läuterung darlegt, ist hauptsächlich die durchgreifende Idee gefällig so hervorzuheben, daß endlich unser Mitleid für die Duldner zu einer tiefen, aber doch persönlichen und verklärenden Erschütterung übergeht im Hinblick auf das Weltgericht. Deshalb ist in der Anlage der Dichtung besonders das Gespräch der „Maria“ mit der „Kenedy“ bedeutungsvoll und lichtgebend. Fest einsprängen haben wir uns vorzugsweise die Aeußerung der Königin:

„Es ist der blutige Scharten König Darnley's,
Der zürnen aus dem Gruftegrabe steigt,
Und er wird immer Friede mit mir machen,
Bis meines Unglücks Maß erfüllt ist.“

sowie jedes Wort bis dahin, wo „Maria“ sagt:

„Du sprichst mein Urtheil aus, da Du mich tröstest.“

Hier liegt die Aufgabe zur Entwicklung der zweckvollen Ganzen vor uns. Wie auch für Augenblicke die Hoffnung zur Abwehr der gesonnenen Wüthung, die Schnelheit nach der irdischen Freiheit nach dem irdischen Bestehen in der Befangenen wieder auftaucht, immer herrschender wird das Gefühl, jeder Versuch, das Unglück dem Neuen erfassen zu wollen, diene nur dazu, das durch die frühere Schuld hervorgerufene Schicksal näher und näher mit der Vergeltung herbei zu rufen; eine Vergeltung, die schließlich von dem Opfer selbst in Demuth als ewige Gerechtigkeit erkannt und anerkannt wird. — Nehmen wir diese flüchtige, in den Gedanken zu erweiternde Hinweisung als richtigen Maßstab für die Darstellung, so dürfen wir sagen, daß Hl. Door mit der sinnigsten Einsicht und dem eindringlichen Geist die Aufgabe ergreift und ausbildet.

Treffend begann Hl. Door mit schuldbedrückter Stimmung und diese besitzte sich am meisten nur dem „Burtleigh“ gegenüber und dem aller Befugnis sich einschlagenden Richterpruch; denn hinsichtlich des Verfahrens der Engländer ist „Maria Stuart“, zufolge der Auffassung Schiller's, unbedingt im Recht. Ja, es würde nutzlos sein, wenn die Künstler den gereizten Ton des Aufsehens wider das unmaßlich unbillige Verfahren der Nacht noch etwas verstärkte, was wohl von selbst sich einfindet, nachdem die Besonnenheit, die bei jeder ersten Lösung einer inhaltreichen Aufgabe auch den geistigsten Darstellern unüberwindlich ist, durch die verdiente Anerkennung gemildert sein wird; denn, sind wir recht berichtet, so spielte Hl. Door diese Rolle zum ersten Male. Der Eingang des Actes III mit seinem herrlichen Aufschwung, der zu dem Empfinden zu führen, was wir Schiller verdanken, war von künstlerischer Vollendung, und die Verse:

„Laß mich der neuen Freiheit genießen,
Laß mich ein Kind sein — sei es mir!“

sowie die zweite Strophe:

„Glende Wolken, Segler der Lüfte!
Wer mit euch wanderte, mir euch schickte!“

waren aus tiefer, innerster Seele gesprochen. Die Künstlerin ließ hier ebenfalls den gereizten, in ermußigter Kindlichkeit sich ergebenden Ton vernahmen, welcher einen selten Zusammenhang der innersten Erregung wunderbar durchschimmern

lies. In höchster Weise gelungen durch Wert, Geberde und plastisches Wesen der Erscheinung entwickelte sich die Scene mit „Elisabeth“, überall glücklich im Strömen und Verbinden mannigfachen Bekämpfens, Anstürmens und Freiwerdens der Gefühle, und durch die gefährlichsten Anforderungen jag sich ein feiner Satz. Meisterhaft von Anfang bis zu Ende, bei dem verständigen, geschickten Benutzen der Einzelheiten, welche vor der Eintönigkeit schützen, wurde der 5. Akt behaut, wie denn das Ganze ein wertvolles Zeugnis ist für die Vollenbung im Anwenden der gedanklichen und gemüthvollen Kräfte der Künstlerin. Dieser „Maria“ gegenüber lief Hr. Pfeiffer als „Königin Elisabeth“ Vieles zu wünschen, indem ihrem Bilde künstlerische Weiche und poetische Durchdringung fehlte, weil eine zu große Unschärfe mit dem Wertant der Rolle eine solche unmöglich machte und so gern sonst die Kritik bereit ist, die mit einigem inneren Kunstinteresse ausgestatteten Gaben von Hr. Pfeiffer vollkommen anerkennen, müßte sie dies Mal Hr. Pfeiffer über den Werth ihrer Leistung schmeichelnd täuschen, wollte die Kritik ihre entfernteste Befriedigung ausdrücken. Hr. Bödel war ein „schöner guter Moritz“, der mitunter die fanatische Begeisterung um einige Grade mildern könnte, übrigens aber durch seine gebildete, einfache Natürlichkeit in Ton und Haltung sich als ein gewandter, denkender Schauspieler bezeugte, welcher stets mit voller Selbstfreiheit über seine schönen Mittel gebietet.

Neben Hr. Bödel haben wir Hr. W. Raské (Schrenk) lobend zu erwähnen, da er wiederum mit richtigem Verständnis und voller Begeisterung in das Ganze eingriff und trag ihm die Rede im 4. Acte.

„Der Gott, der dich durch seine Wunderhand viermal erhielt“ den lebhaftesten Beifall ein; nur müssen wir bemerken, daß die zu scharfe Betonung des Re-Quares den reinen Kunstgenuß hie und da trübte. Auch gab Herr Raub den biederen „Amias Paule“ vollkommen würdig. Noch thaten sich die Herren Dietrich (Lubespine) und Meßke (Melbil), nachdem Rad. Kubn (Kenned) in ihren Nebenrollen vortheilhaft hervor, indem sie zu dem Gesamtspiel löblich beitrugen, was wir von Hr. Jenke (Bartleib) und von Hr. Bernad (Recher) dies Mal nicht behaupten dürfen. Hr. Jenke war mit den Anmerkungen des Directors nicht vertraut, nicht genug, wodurch eine seine Repräsentation föhrende Ungleichheit eintrat, die den Eindruck hemmte, und Hr. Bernad erschien öfters so manierirt, so hyperpathisch, daß er hierdurch unangenehm berührte und sein Spiel das Gegenheil von dem bewirkte, was er vielleicht damit beabsichtigt hatte. Je ungeschickter, je einfacher Hr. Bernad erscheint, desto mehr wird sein Spiel ansprechend, wie denn das auch stets seine besten Leistungen sind, wo er einfache Charaktere zu zeichnen hat. Obgleich wir wissen, wie schwer es ist, sich eine Bemerkung Seitens der Kritik mit Augen aufzunehmen: so halten wir von Hr. Bernad doch für einen viel zu freisamen Darsteller, als daß wir fürchten müßten, er könne in dieser Aeußerung eine Verkennung seines Talentes erblicken; doch ist die Kritik, sollte dieser Fall eintreten, gewiß bereit, ihren Irrthum einzugehen. — Das sehr gut besetzte Haus verfolgte die Vorstellung mit dem lebhaftesten Antheil und rief am Schluß Hr. Door und nach dieser Hr. Bödel, welche Beide erschienen. Wegen Hr. Door, welche bald aus unrer Nähe schied, in ihrem neuen, größeren Wirkungskreis neue Blüten in den Kranz ihres Ruhmes streuen und die Versicherung von Halle mit sich tragen, daß man sich oft mit Freunden der gemüthlichen Stunden erinnern wird, welche ihre hiesigen 4 Gespielle dem hiesigen Publikum bereiteten. S. W. eise.

Für Pianoforte-Käufer und Pianoforte-Besitzer.

Nicht jeder Pianoforte-Käufer ist zugleich „Kenner“, und nicht jeder Verkäufer giebt dem Käufer resp. Besitzer eines neuen Instrumentes die erforderliche Anweisung, wie er es viele Jahre hindurch in gutem Stande erhalten kann. Wer sich ein neues Pianoforte in Flügel- oder Tafelform ankaufen will, muß zuvor mit sich einig sein, ob er für seinen Musikbetrieb ein Instrument mit sogenannter „englischer“ oder „deutscher“ Mechanik brauchen kann. Gehen die Ansichten über die Vorzüge der englischen und deutschen Mechanik auseinander, so ist man doch darüber mehr oder weniger einig, daß die englische Mechanik für tafelförmige Instrumente den Vorzug verdient; Pianoforte in Flügelform werden aber jetzt eben so häufig mit englischer als mit deutscher Mechanik gefertigt und beide Bauarten genügen nach Umständen vollkommen; wer nicht gerade ein „moderner“ Bravour-Virtuose, oder wie der alte praktische Klaviermeister Wied sagt „Pauker“ ist, wird für seine Pianoforte-Vorträge mit einer guten „deutschen“ Mechanik — die „wohlfeiler“ als die englische ist — vollständig ausreichen, und ich fühle eine große Anzahl solcher Virtuosen nennen, die als solche der deutschen Mechanik den Vorzug geben. Die Hauptsache ist und bleibt eine schulgerechte Spielart des Instruments; diese darf niemals zöhe, sie muß stets elastisch, gewiß und folgsam sein; die Schwere der Tasten, die Mensur der Octaven ist bedingt durch die Größe und Schwere der Hand. Im Gange muß der Umfang der Töne, wie eine gut gesuchte Stimme „registerfrei“ sein, d. h. hier: alle Octaven müssen durchaus gleiche Klangfarbe haben, und in einem gleichmäßigen Kraftverhältnisse stehen. Die „Klangschönheit“ des Tones ist ein ganz relativer Begriff; der Eine liebt einen großen, vollen, massenhaften, durchdringenden Ton; dem Andern gefällt ein dunkler, verschleierter, umflorter; einem Dritten behagt ein klarer, durchsichtiger, elastischer dabei welcher und voluminöser Klang; — alle diese verschiedenen Klangliebhaber finden in den verschiedenen Fabriken Befriedigung für ihre individuellen Wünsche, und jeder Nichtkenner wird wohl thun, wenn er bei Ankauf eines neuen Pianoforte dem zugezogenen Sachverständigen seine resp. Wünsche mittheilt, der dann den entsprechenden Verkäufer in Vorschlag bringen wird.

Ist nun ein Instrument angekauft, sorgfältig verpackt an Ort und Stelle gelangt, so darf es bei strenger Kälte nicht gleich in einem warmen Zimmer aufgestellt werden; man gewöhne das Instrument nach und nach an die Temperatur, in welcher es für gewöhnlich sich befinden soll, und lasse es erst nach 5 bis 6 Tagen in dieser Zimmer-Temperatur von einem geschickten Stimmer „stimmen“. Sehr treffend sagt Wied: Die Pianos werden aus guten und bewährten Facillen, welche trocknes Holz, große Vorträge an vorzüglichem Material und gute und sehr geschickte Arbeiter haben, wohl „gestimmt“ entlassen, aber nicht „ausgestimmt“. Daher müssen neue Instrumente im ersten Jahre wenigstens aller 4 Wochen rein und „nach der Gabel“ gestimmt werden. Ein Instrument, welches nicht in der Stimmung erhalten wird, in der es gebaut ist, wird nie dauernde und mangelhafte. Ein Pianoforte, das täglich benutz wird und in der Wohnstube steht, muß jeden Monat vom Staube gereinigt, und vor Feuchtigkeit und übergroßer Hitze geschützt werden. Tafelförmige

Pianoforte müssen stets wagerecht stehen. — Der Spieler mit richtigem Anschlage und lockerem Handgelenk wird keinem Instrumente Schaden zufügen; ein Spieler mit steifem Arme wird aber durch unnütziges Schlagen und Stoßen auch den besten Mechanismus sehr bald zerstören. —

Die Preise sind in der letzteren Zeit in manchen Fabriken verhältnißmäßig zu sehr in die Höhe getrieben und man sehe sich vor, daß man neben dem absoluten Werthe des Instrumente, die „renommirte Firma“ des Fabrikanten nicht übersehen und theuer bezahlt. G. Mauenburg.

Abgang u. Ankunft d. Eisenbahn-Züge in Halle.

Abg. nach Leipzig 6 1/2*, 8 1/2 U. Morg., 10 1/2* U. Vorm., 1 1/2, 4 1/2 U. Nachm., 8 1/2** U. Abds., 11 1/2*** U. Nachts.
Ank. von Leipzig 6 1/2*** U., 7 1/2** U. Morg., 9* U. Vorm., 12 1/2 U. Mitt., 4 1/2, 6 1/2 U. Nachm., 8*, 10 1/2 U. Abds.
 Personengeld: I. Kl. 27 Sgr., II. Kl. 18 Sgr., III. Kl. 11 Sgr.

Abg. nach Magdeburg 7 1/2** U. Morg., 12 1/2 U. Mitt., 6 1/2 U. Nachm., 8* U. (Übern. in Göttingen), 10 1/2 U. Abds.
Ank. von Magdeburg 6 1/2* (ist in Göttingen Übern.), 8 1/2 U. Morg., 10 1/2* U. Vorm., 1 1/2 U. Nachm., 8 1/2** U. Abds.

I. 2* 9 Sgr., II. 1* 16 Sgr., III. 20 Sgr.
 Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge mit Personenbeförderung und halten bei Westerhüsen, Wolfen, Gr. Weissandt, Niemberg und Gröbers an. Die mit ** bezeichneten Züge sind Schnellzüge, welche zwischen Halle und Leipzig gar nicht, von Halle nach Magdeburg nur bei Göttingen, der Saale u. Schönebeck, von Magdeburg nach Halle nur bei Göttingen anhalten. Die mit *** bezeichneten Züge vermitteln einen Schnellzug zwischen Berlin und Frankfurt a/M. Ausser den fahrplanmäßigen Zügen geht 3 Uhr Nachm. ein Zug von Magdeburg, welcher gewöhnlich um 6—6 1/2 Uhr hier eintrifft und für alle Stationen Personen in II. und III. Wagenklasse befördert. Bei Stummsdorf wird auf dem Cours von Halle nach Magdeburg (resp. Berlin) um 6 1/2 U. Morg., 9 1/2 U. Vorm., 1 1/2, 4 1/2, 6 1/2 U. Nachm., 8 1/2, und 11 1/2 U. Abends, auf dem Cours von Magdeburg nach Halle 5 1/2, 7 1/2 U. Morg., 9 1/2 U. Vorm. und 10 1/2 U. Abends angehalten.

Abg. nach Berlin 6 1/2** U. Morg., 4 1/2 U. Nachm.
Ank. von Berlin 1 1/2 U. Nachm., 11* U. Nachts.

I. 5* 14 Sgr., II. 3* 22 Sgr. 6 S., III. 2* 26 Sgr.
 Schnellzug: I. 6* 7 1/2 Sgr. II. 3* 22 1/2 Sgr. III. 2* 27 1/2 Sgr.
 Die mit * bezeichneten Schnellzüge mit erhöhten Fahrpreisen wechseln in Göttingen die Wagen nicht.

Abg. nach Erfurt 4 1/2** U. Morg., 1 1/2* U. Nachm., 6 1/2** U. Abds., 11*** Nachts.
Ank. von Erfurt 5 1/2*** U. Morg., 4 1/2* U. Nachm., 8 1/2** U. Abds.

I. 3* 25 Sgr., II. 2* 5 Sgr., III. 1* 20 Sgr. In 1 Tage hin u. zurück II. 3* 25 Sgr. III. 2* 12 Sgr.
 Schnellzug: I. 4* 5 Sgr. II. 2* 15 Sgr.

Abg. nach Eisenach 4 1/2** U. Morg., 1 1/2* U. Nachmittags, 11*** U. Nachts.
Ank. von Eisenach 5 1/2*** U. Morg., 4 1/2* U. Nachm., 8 1/2** U. Abends.

I. 5* 25 Sgr., II. 3* 9 Sgr., III. 2* 17 Sgr. In 1 Tage hin u. zurück II. 5* 25 Sgr. III. 3* 20 Sgr.
 Schnellzug: I. 6* 12 Sgr. II. 3* 26 Sgr.

Am Sonntag wird nach allen Stationen der Thüringer Bahn für Hin- und Herfahrt der einfache Fahrpreis bezahlt. Die für einen Tag gelösten Retour-Billets haben für die Schnellzüge keine Gültigkeit.

Abg. nach Cassel 8 1/2* U. Morg., 1 1/2* U. Nachm., 11*** U. Nachts.
Ank. von Cassel 5 1/2*** U. Morg., 4 1/2* U. Nachm., 8 1/2** U. Abds.

I. 9* 8 Sgr., II. 6* 18 Sgr., III. 4* 6 Sgr.
 Schnellzug: I. 9* 28 Sgr. II. 6* 9 Sgr.

Abg. nach Frankfurt a. M. 8 1/2* U. Morg., 11*** U. Nachts.
Ank. von Frankfurt a. M. 5 1/2*** U. Morg., 8 1/2** U. Abds.

Die mit * bezeichneten Züge sind Personenzüge, mit ** Güterzüge mit Personenbeförderung und mit *** Schnellzüge. Die mit *** bezeichneten Schnellzüge halten bei Corbetta, Kösen, Sulza, Viesselbach, Diensdorf, Fröttstedt und Herleshausen nicht an; auch findet bei denselben keine Personenbeförderung in III. Wagenklasse statt.

Abgehende Personenposten von Halle
 nach Nordhausen täglich 9 1/2 Uhr Vorm., 12 U. Nachts, nach Erfurt täglich 7 1/2 Uhr Abds., nach Eisleben täglich 3 1/2 U. Nachm., Sonntag 5 U. Nachm., nach Wettin täglich 4 U. Nachm., Sonntag 5 U. Nachm., nach Eilenburg täglich 3 U. Nachm., nach Cönnern täglich 5 U. Nachm., nach Schraplau Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag Nachm. 2 U. nach Löbejün täglich 5 U. Nachm.

Ankommende Personenposten in Halle
 von Nordhausen täglich 4 1/2 Uhr Morg., 2 1/2 U. Nachm., von Erfurt täglich 4 1/2 U. Morgens, Cönnern täglich 7 1/2 U. Morg., Wettin täglich 8 U. Morg., von Eilenburg täglich 7 1/2 U. Morg., von Eisleben täglich 10 1/2 U. Vorm., von Schraplau Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag 9 U. Vorm., von Löbejün täglich 7 1/2 U. Morg.

Fahrpreise. Cours nach Nordhausen (pr. Meile 6 Sgr.): Bis Langenbogen (2 M.) 12 Sgr., Eisleben (4 1/2 M.) 27 Sgr., Sangerhausen (7 1/2 M.) 1* 13 1/2 Sgr., Rossla (9 1/2 M.) 1* 27 Sgr., Nordhausen (12 1/2 M.) 2* 13 1/2 Sgr., Cours nach Eisleben (pr. M. 5 Sgr.): Bis Langenbogen (2 M.) 10 Sgr., Eisleben (4 1/2 M.) 22 1/2 Sgr., Cours nach Erfurt (pr. M. 6 Sgr.): Bis Laucha (2 M.) 12 Sgr., Schafstädt (3 M.) 18 Sgr., Querfurt (4 1/2 M.) 28 1/2 Sgr., Arttern (8 M.) 1* 18 Sgr., Heldranger (9 1/2 M.) 1* 25 1/2 Sgr., Sachsenburg (9 1/2 M.) 1* 28 1/2 Sgr., Kindebrück (10 1/2 M.) 2* 41 1/2 Sgr., Weissensee (11 1/2 M.) 2* 10 1/2 Sgr., Gebesee (13 1/2 M.) 2* 22 1/2 Sgr., Erfurt (16 1/2 M.) 3* 7 1/2 Sgr., Cours nach Eilenburg (pr. M. 5 Sgr.): Bis Brehna (2 1/2 M.) 12 1/2 Sgr., Bis Delitzsch (3 1/2 M.) 18 1/2 Sgr., Eilenburg (7 M.) 1* 5 Sgr., Cours nach Cönnern (pr. M. 5 Sgr.): Bis Cönnern (3 1/2 M.) 17 1/2 Sgr., Cours nach Schraplau (pr. M. 5 Sgr.): Bis Teutschenthal (1 1/2 M.) 8 1/2 Sgr., Schraplau (3 M.) 15 Sgr., Cours nach Löbejün (pr. M. 4 Sgr.): Bis Löbejün (2 1/2 M.) 11 Sgr., Cours nach Wettin (pr. M. 4 Sgr.): Bis Wettin (2 1/2 M.) 11 Sgr.

Singakademie.

Montag den 26. d. Abends Punkt 6 Uhr Probe mit Director zum Vert in Saale zum Kronprinzen. Der Vorstand.

Fremdenliste.

Ankommene Fremde vom 23 bis 24. Februar 1855.

Kronprinz: Die Hrn. Kaufm. Buzgel a. Mainz, Schömbt a. Magdeburg, Görg a. Bremen, Rickmann a. Berlin. Dr. Stud. Balcher a. Berlin.
Stadt Zürich: Dr. Rittergutsbes. Seeliger u. Gem. a. Emsleben. Die Hrn. Kaufm. Klingenstein a. Altenburg, Fromm a. Köln, Kühne a. Altena, Hoff a. Stuttgart, Lorenz, u. Pinner a. Leipzig, Eidenholz u. Ries a. Berlin.
Goldacker Ring: Hr. Archibath a. D. Södel a. Ansbach, Dr. Dr. phil. Behnwig a. Langensfeld. Dr. Prof. Kaufm. a. Wöhrwinkel. Die Hrn. Kaufm. Berner Daum a. Leipzig, Frommann a. Mühlhausen, Künd a. Sonneberg.
Goldacker Löwe: Die Hrn. Kaufm. Engel a. Zwenkau, Schweizer a. Braunsau, Glaser a. Dresden, Neubert a. Plauen. Hr. Postsecretair König a. Bittau.
Stadt Hamburg: Die Hrn. Kaufm. Ludwig a. Nürnberg, Hartig a. Berlin. Hr. Cand. v. Hellwig a. Dresden. Hr. Stabs-Arg. Dr. Gintel a. Königsberg.
Schwarzer Bär: Hr. Knosferrat Helm a. Martrandsdt. Hr. Mechan. Schlegel a. Berlin. Hr. Rath a. Mühlhausen.
Goldne Kugel: Die Hrn. Kaufm. Goslar a. Leipzig, Hofmann a. Berlin. Dr. Freyherr Wolf a. Heideberg. Hr. Fabrik. Prätzsch a. Leipzig.
Magdeburger Bahnhof: Hr. Baron v. Kämpfe a. Kesselhorn. Die Hrn. Kaufm. Hernaldt a. Berlin, Schweizer a. Gertha, Reitsmann a. Aachen, Ullrich a. Dessau.
Thüringer Bahnhof: Die Hrn. Kaufm. Franck a. Burghauslach, Palmes a. Magdeburg. Hr. Eisenbahn-Dir. Graf v. Keller a. Erfurt. Hr. Defen. Fern a. Schlichtberg. Hr. Fabrik. Meßner a. Erfurt.

Meteorologische Beobachtungen.

23. Februar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	31,79 Par. z.	31,3 Par. z.	31,91 Par. z.	31,49 Par. z.
Dampfdruck	0,75 Par. z.	1,2 Par. z.	0,86 Par. z.	0,91 Par. z.
Rel. Feuchtigk.	83 pCt.	73 pCt.	77 pCt.	75 pCt.
Luftwärme	8,1 Gr. Rm.	28 Gr. Rm.	6,4 Gr. Rm.	5,9 Gr. Rm.

(Verspätet.)

Am vergangenen heil. Weihnachtsabend fand in der Schulstube zu Sonnenwiz eine eigene Feier statt. Ein nicht genannt sein wollender Wohlthäter übergab dem Unterzeichneten 12 Thlr. Cour. als Zinsen eines von ihm für immer und ewige Zeiten gestifteten Legats zur Vertheilung. Sämmtliche Schulkinder erhielten für diesmal — späterhin sollen bloß den ärmsten Geschenken zu Theil werden — passende Christgeschenke an Büchern, Tafeln, Meißelern, Schreibfedern, Wachstiften, Pfeiffertuchen, Rüssen u. — 3 Thlr. empfingen unter Freudenthränen zwei arme Wittwen und 3 Thlr. der ärmste Consernamd des Orts. — Die Schulstube war von den geschenkten Wohlthätigkeiten hell erleuchtet. Die Feier, zu der mehrere Damschwärmer sich eingeladen hatten, begann mit Gesang und Gebet und schloß auch so, nachdem die Kinder auf die hohe Bedeutung der bevorstehenden Festes hingewiesen und zum Schluß noch aufgefordert worden waren, für den ihnen unbekannteren Wohlthäter und Freund den Segen Gottes zu erheben. Unter allgemeinem Jubel entfernte sich die frohe Kinderthar. — Welche doch jeder Zeit einen solchen Christabend feiern; an Kräften dazu sehr's nicht immer, wohl aber oft am — Wollen. —
 Zeicha, d. 21. Febr. 1855.
 Dietrich, P.

Nothwendiger Verkauf
 beim Königl. Preuß. Kreis-Gerichte
 zu Halle a. d. S.
 I. Abtheilung.

Die dem Schlossermeister Friedrich Thormann hier gehörigen beiden Häuser, nämlich:
 1) das im Hypothekbuche von Halle unter Nr. 124 eingetragene, in der Geiße-strasse belegene Haus und Hof, und
 2) das im Hypothekbuche von Halle unter Nr. 832 eingetragene, in der Halle belegene Haus,
 nach der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 14 —) einzufühenden Tare abgeschätzt, und zwar das Haus zu 1 auf 1240 Thlr.
 und das Haus zu 2 auf 542 Thlr. 15 Sgr., sollen

am 26. März 1855 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 6 vor dem Deputirten Herrn Kreis-Gerichts-Rathe Stecher meißbietend verkauft werden.

Freiwilliger Verkauf.

Die zum Nachlasse des Kossathen Christian Friedrich Winter zu Bennewitz gehörigen Grundstücke, als:

- 1) das Kossathengut Nr. 2 zu Bennewitz, wozu nach dem Separations-Regesse 105 Morgen 136 □ Ruthen Land gehören, abgeschätzt auf 7987 Thlr. 15 Sgr.;
- 2) der Ackerplan Nr. 129 in der Rasnitzer Feldmark von 24 Morgen 26 □ Ruthen, gerichtlich auf 1925 Thlr. abgeschätzt;
- 3) eine Wiese in der Rasnitzer Aue von 1 Morgen 161 □ Ruthen, abgeschätzt auf 180 Thlr.;
- 4) ein Acker 2 □ Ruthen Wiese in der Lösener Feldmark und ein dazu gehöriger Wiesenfeld von 32 □ Ruthen, abgeschätzt auf 150 Thlr.,

wovon Tare, Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur, 2 Treppen hoch, Zimmer Nr. 26 einzufehen sind, sollen im Wege der freiwilligen Subhastation behufs der Auseinanderlegung auf

den 28. Febr. 1855 Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle zu Bennewitz in dem Kossathengute Nr. 2 meißbietend verkauft werden. Halle a/S., am 22. December 1854.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Freiwillige Subhastation.

Das den minorennen Geschwistern Schröder hieselbst gehörige Wohnhaus mit Zubehör, abgeschätzt 2170 Thlr., in welchem eine Wein-, Material- und Tabacks-Handlung betrieben wird, die sich seit einer Reihe von Jahren einer ausgebreiteten Kundenschaft erfreut, soll am 5. März cr. Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden.

Die Tare und Bedingungen sind in unserer Registratur einzufehen.

Cönnern, den 23. Januar 1855.
 Königl. Kreisgerichts-Commission.

Nothwendiger Verkauf.
 Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
 Weissenfels.
 I. Bezirks.

Das in Weissenfels in der Klängen-Vorstadt Dergemeinde sub Nr. 658 belegene, dem Tischlermeister Carl Julius Koch und seiner Ehefrau geb. Heder gehörige Wohnhaus mit Zubehör, abgeschätzt auf 3031 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzufühenden Tare soll am 25. April 1855 von Vormittags 11 Uhr ab an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Das Grundstück wird gewöhnlich die „Tackel“ genannt, und ist darinnen schon seit einer Reihe von Jahren die Schenkwirtschaft betrieben worden.

Subhastations-Patent.

Da in dem am 21. d. Mts. angekauften Subhastationsstermine das Höchstgebot auf die zum gerichtlichen Verkauf gestellten Grundstücke des Restaurateurs Carl Ludwig Siegmund in Wulfen, bestehend in:

- 1) der am Anhaltspunkte der Magdeburg-Weipziger Eisenbahn bei Wulfen belegenen Restauration nebst Zubehör;
- 2) 2 Morgen auf Droscher Marke belegenen, früher Rieck'schen Acker;
- 3) 1 Morgen bei Wulfen gelegenen Acker;
- 4) 4 Morgen 28 □ Ruthen Bruchwiese ebendasselbst;

zusammen unter Berücksichtigung der aufstehenden Gaben auf 3255 Thlr. 15 Sgr. abgeschätzt, drei Viertel der Tare nicht erreicht hat, so sollen dieselben anderweit gerichtlich versteigert werden und ist zu diesem Behufe

der 12. April 1855 terminlich anberaumt worden. Kaufwillige werden daher geladen, alsdann vor Herzogl. Kreisgerichte zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu erwarten, daß nach 4 Uhr, wofern

- a) der Ersteher zum Besitze der Grundstücke geeignet und zahlungsfähig ist;
- b) falls solches erforderlich sein sollte, die landesherliche Genehmigung erfolgt; selbst wenn das Höchstgebot drei Viertel der Tare nicht erreicht, dem Bestbietenden der Zuschlag werde ertheilt werden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche dem Gerichte nicht bekannte Eigenthums- oder Mit-eigenthumsansprüche an den zu verkaufenden Grundstücken, oder stillschweigende allgemeine oder besondere Pfandrechte daran zu haben vermeinen, aufgefordert, solche spätestens 14 Tage vor dem Termine, bei Verlust derselben, anzumelden. Cöthen, den 23. December 1854.

(L. S.)
Herzogl. Anhalt. Kreis-Gericht.
 Joachimi.

Eine tüchtige Landwirthschafterin in gesetzten Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, findet zu Ostern gute Condition.

Auch drei gesunde Ammen vom Lande weit-seit nach Frau Schaaß, Geiße-strasse Nr. 5.

Wagen-Auction.

Donnerstag den 1. März Vormittags 12 Uhr soll wegen Abreise einer Herrschaft im Hôtel „Zum goldenen Ring“ alhier ein dauerhaft gearbeiteter Kutschwagen, ganz und halb verdeckt, meißbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Brandt,
 Auct.-Commis. und gerichtl. Taxator.
 Eine gesunde Amme vom Lande sucht eine Stelle. Al. Brauhausgasse Nr. 24.

Es wird bei gutem Gehalt ein militairfreier, verheiratheter Mann gesucht, der 100 Thlr. Caution stellen kann. Moralischer Charakter vorausgesetzt. Das Nähere bei Ed. Stüdrath in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Paar kinderlose Leute suchen zu Ostern einige Knaben in Pension zu nehmen zu dem Preise von 60 Thlr. jährlich. Zu erfragen Alter Markt Nr. 22 im Laden.

Der Laden nebst Zubehör große Ulrichstr. Nr. 49 ist vom 1. Juli d. J. ab und auf Verlangen auch schon früher zu vermieten. Auskunft gegen Mittag 1 Treppe hoch.

Die Putz- u. Modewaaren-Handlung
 von M. Thebes in Cönnern,

dem Rathhause gegenüber, empfiehlt ihr reich assortirtes Lager in Ballfräzen, Hut- und Haubenblumen, sowie fertige Hüte, Hauben und Umsätze, Schleier, Bänder, Spitzen und Blonden, Herren- und Damen-Chemises, Unterärmel und alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Auch nimmt dieselbe von jetzt ab Stroh- und Bordürenstoffe zur Bleiche und Wäsche an. Pariser Modells stehen zur Ansicht aus.

Eine große Auswahl Todtenkränze und Kronen bei M. Thebes in Cönnern.

In Burgliebenau Nr. 27 steht eine Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen.

4000 Thlr. sind sogleich auf Hypothek auszuliehn. Selbstanleiher erhalten Auskunft Adressen M. E. Z. franco poste restante Halle.

Eine Wohnung ist an einen Herrn auf einen Monat zu vermieten Zägerplatz Nr. 15.

Ein großer Laden am Markt an der schönsten Lage steht den bevorstehenden Jahrmarkt oder Pfingsten auf die Dauer des Jahrmarkts zu vermieten bei Ferdinand Schorf, Postamentierstr. in Zen a.

Zwei fette Schweine, ein großes starkes Ackerpferd, brauner Wallach, 8 Jahr alt, hat zu verkaufen das Gut Nr. 18 in Bieskau.

Das in sehr gutem Zustande befindliche Haus, Brunoswarte Nr. 5 belegen (unweit des Balsenhausen), 4 Stuben, 10 Kammern, 4 Küchen, Boden, Keller, Hof und Stallung enthaltend (für jedes Geschäft passend), ist sofort zu verkaufen zu Brunoswarte Nr. 19 parterre rechts zu erfragen.

Als ein durch seine vortreffliche Qualität so beliebt gewordener Toiletartikel kann die **Italienische Honig-Seife des Apothekers M. Sperati in Vodi (Lombardei)** in empfehlende Erinnerung gebracht werden. Diese Honigseife wird in versiegelten kleinen und großen Päckchen zu 2/3 und 3 Sgr. verkauft und ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut. Das alleinige Depot für Halle a/S. befindet sich nach wie vor bei **Carl Haring, Nr. 200.**

Für Mühlenbaumeister u. Mühlenbesitzer.

Hierdurch empfehlen wir unser Lager der besten französischen Mühlensteine aus den berühmten Steinbrüchen von Tartarel in Vaferte, von vorzüglicher Qualität, sowohl zu Weizen und Roggen, als zum Mahlen von Loh, Emailen, Crisalle, römischen Cement etc., in allen Dimensionen zu den billigsten Preisen. Der gute Ruf, welchen die vorzügliche Qualität dieser Steine sich seit langen Jahren in den meisten Mühlen Deutschlands, insbesondere in den Königl. Seehandlungsmühlen erworben hat, ist gewiß die beste Empfehlung.

Cöthen, den 17. Februar 1855.

R. Haase & Hoffmann,
Expditions-, Comm.- u. Agentur-Geschäft,
Comtoir dicht an den Bahnhöfen.

Grabmonumente, Kreuze, Tafeln etc.

von Zinkguss, viel dauerhafter und um den vierten Theil billiger als eiserne, empfehlen wir in allen Größen und verschiedensten schönsten Formen von 5 Pf an. — Schrift wird nicht berechnet.

Cöthen, den 18. Februar 1855.

R. Haase & Hoffmann,
Expditions-, Comm.- u. Agentur-Geschäft.

Glocken- und Schellen-Geläute in größter Auswahl bei **Fr. Lange.**

Apfelsinen u. Citronen (schöne Früchte),
Neue Moskauer Zuckererbsen,
sehr gut cons. ital. Maronen empf.
G. Goldschmidt.

Von **Fromage de Brie, Neufchäteller-, Tilsit, Koppen- u. ital. Ziegenkäsechen,**
echten Frankfurter Würstchen
auch von wieder neue Sendung bei
G. Goldschmidt.

D. Lehmann's
Brustbonbons à 10 Sgr.
Morseifen „Bonbon Fabrikant.“

mann in Nordhausen, C. F. Sues in Weisenseß, B. Viebers in Eckartsberge, C. Goldschmidt in Leipzig, A. Martart in Wettin und C. M. Brinner in Helfta.

Mühlen-Verkauf.

Eine Wassermühle mit 2 Mahlgängen, 1 Spitzgang und 1 Schneidemühle, wozu circa 5 Ader Areal gehören, soll jetzt billig verkauft und bei einer Anzahlung von 5000 Pf mit vollständigem Wirtschaftszug und Mühlen-Inventarium übergeben werden.

Güter-Verkauf.

Eine Herrschaft, im Regierungsbezirk Frankfurt belegen, wozu 4000 Morgen unterm Pflug und 4 Morgen Forst gehören, soll billig verkauft werden.

Ein separirtes Landgut mit circa 400 Morgen Areal in der Magdeburger Gegend, ein dergl. mit circa 150 Morgen Areal in der Nähe von Wittenberg belegen, sind zu verkaufen.

Häuser-Verkauf in Halle.

Ein Haus in der Ulrichsstraße mit Hofraum, Stallung, schönen Kellern etc., ein dergl. in der Mannischen Straße mit Hofraum und Thoreinfahrt sind zu verkaufen.

Ökonomie-Lehrlinge finden noch gute Stellen.

Junge Mädchen, welche die Wirtschaft erlernen wollen, suchen Stellen. Nähere Auskunft über Obiges ertheilt **Carl Paesoldt** in Halle.

Ein unverheirateter militärfreier Hofmeister, welcher ein guter Säemann ist und gute Zeugnisse beibringt, findet sofort Dienst auf dem Kämmerergute Beesen bei Halle.
W. Sander.

In frischer Sendung bei Herrn Apotheker Eschenbach in Königsfe, so wie bei den Herren L. H. Ziehmann in Dresden, F. W. Gödsche in Riesa, C. H. Linke in Heldrungen, A. F. Sage in Artern, W. Lehmann in Eckartsberge, C. Goldschmidt in Helfta.

Auch für das laufende Jahr 1855 wird auf der Grube „Sophie“ bei Bennstedt der alte Verkaufspreis von 3 Pf pro Tonne reiner knorpeliger Förderbraunkohle und 5 Pf pro Tonne schöner Stückkohle inne gehalten werden, welches den gebräunten von der Güte der Kohle überzeugten Abnehmern hierdurch in Erinnerung gebracht wird.

In der **Pfefferschen Buchhandlung** in Halle ist zu haben:
Radicale Heilung der Frostbeulen und erfrorenen Glieder.
Eine vollständige Sammlung bewährter Mittel: alle Frostschäden schnell und sicher zu heilen, so wie auch ihr Wiedererscheinen zu verhüten.
Zweite Auflage. Preis 7 1/2 Pf.

Leine Gage-Tücher,
die längst erwarteten, empfangen
Sensf & Pfabe.

Jeden Dienstag
Absendung zur Farbe und Wäsche nach Berlin bei **Sensf & Pfabe.**

Frisch Leinkuchen
in schwerer Waare in Partien und einzeln verkauft billig
F. F. Weber,
Alter Markt.

Eine große neumilchende Kuh hat zu verkaufen
Canena. Wilh. Schaaf.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Bei **Otto Wigand** in Leipzig ist so eben erschienen:

Der Zahnretter.

Eine auf Wissenschaft und Erfahrung begründete populäre Anleitung,

die Zähne gesund und schön zu erhalten, die bereits erkrankten gründlich zu heilen, ihre Schmerzen schnell zu beseitigen und die verlorenen Zähne wieder zu ersetzen.

Von **Dr. G. Hartmann.**
16. 1854. Preis 10 Ngr.

Vorräthig in Halle in der **Pfefferschen Buchhandl.**

Schlitten-Geläute in verschiedener Auswahl bei **F. Haafengier,**
große Klausstraße Nr. 26.

Auf dem Rittergute Würdenburg in Teuschnthal stehen 50 Stück fette Hammel zu verkaufen.

Eine Predigerwitwe wünscht einige junge Mädchen in Pension zu nehmen. Näheres bei **Ed. Stuckrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Angekommen sind **Kanz-, Frisir-, Staub-, Scheitel- u. Taschenkämme** von **Kautschou** in neuester Façon bei **G. Foesje** am Markt.

Alle Sorten acht englische **Stahl-, Metall-, Compositions- und Gutta-Vercha-Schreibfedern** zu den billigsten Fabrikpreisen. Alle Sorten Federhalter, das Duzend von 1 Pf an.

Verkauf en gros und en detail.
C. R. Flemming, Leipzigerstraße 96,
im englischen Stahlverladen.

Alle Sorten **Siegellack**, das 1/2 von 5 Pf an, bei Abnahme von 10 1/2 angemessenen Pakett.
C. R. Flemming.

Rechte schwarze Stahlfeder-Tinte, welche nicht schimmelt und sehr flüssig ist, in Glasfläschchen à 1 Pf.
C. R. Flemming.

Auf französischen Strickmaschinen verfertigte wollene und baumwollene **Serren- und Damenamisöler** und **Unterbeinkleider**, so wie auch **Gesundheitsflanell-Jacken** und warme **Warchenthoßen** empfiehlt **Friedrich Arnold** am Markt.

Nbeinische Schlaf- und Reisdecken, Wailachs und Müllerdecken, Reitz- und Pferdedecken in großer Auswahl billigst bei **Friedrich Arnold** am Markt.

Eine neue starke **Frauen-Pelzjacke** ist billig zu verkaufen. Zu erfragen Leipzigerstraße Nr. 23 im Hofe, beim Schlosser-Meister **Weniger.**

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
Heute Nachmittag 4 Uhr erfreute mich meine liebe Frau **Da geb. Richter** durch die Geburt eines kräftigen, munteren Bäckertchens, was ich meinen Freunden und Bekannten hierdurch anzeige.
Cönnern, d. 23. Febr. 1855.
J. Schröter.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

47.

Halle, Sonntag den 23. Februar
Hierzu eine Beilage.

1855.

graphische Depeschen der Hallischen Zeitung.
en von Berlin den 24. Febr. 10 Uhr 32 Min Vorm.
nen in Halle den 24. Febr. 11 Uhr 4 Min. Vorm.

den, Freitag, den 23. Februar Nachts. Par-
fiskung. Die abgetretenen Minister Graham
berbert rechtfertigen ihre Abdanfung damit,
lmerston sich plötzlich der Untersuchung we-
Armeenübelstände gefügt, wodurch die franz.
gefährdet werden könnte. Palmerston erklärt,
die Untersuchung keineswegs befürworte, mit
entsvertrauen aber Premier bleiben wolle. —
li greift Palmerston an, daß derselbe un-
t die Opposition gegen die Untersuchung auf-
Zu Comitémitgliedern für die Untersuchung
annt: N
ard, Ell



ng führt
des Ge-
Bestim-
en Wei-
ohl von
fürwor-
sttelles
gewies-
s Justiz-
ed abge-
pfllich =
alle gem
m Ver-
nur den
Gtern und Kindern auf, durch Besorur soll vorläufig die Verpfichtung
werden, bis Rechtsmeinungen, welche zu machen sind, durch Erkennt-
telt werden. — Der Berichterstatter macht auf die privatrechtlichen
eiten einer solchen Ausdehnung aufmerksam. Der Regierun's-Kommis-
sion gegen das Amendement. Dr. Piper beantragt eine einheitliche In-
Berwandte, die in verschiedenen Bezirken wohnen. — Dr. v. v. Seyditz
daß die Armenverbände den Nachweis zu führen haben, daß die Ver-
e Hülfesbedürftigkeit kennen und die Mittel haben, ihr abzuhelfen. Graf
ält es für notwendig, daß der Rechtsweg den Verwandten gegen die
er Verwaltungsbehörden nicht verschärft werde. In allen civilisirten
gehören definitive Entscheidungen über Privatfreiheiten vor die Gerichte.
rung möge resolviden, aber den Gerichten müsse die Entscheidung nach
Erwägung im geordneten Rechtsweg vorbehalten bleiben. Dr. v. Bang-
gleichfalls gegen die Ausschließung des Rechtsweges, eben so Dr. von
— Dr. v. Winterfeld glaubt, das Mißtrauen der ländlichen Bevölke-
n interimistische Festlegungen durch die Administrativbehörde würde durch
ung des Rechtsweges noch vermehrt werden. Der Minister des Innern
gegen die Amendements. Diefelben werden sämtlich verworfen. Die
nsborvorschläge werden hierauf sämtlich un verändert angenommen. — Ein
s Geheimraths Brüggemann auf Vereinigung der bürgerlichen mit der
Armenpflege wurde abgelehnt. Der Minister des Innern erklärte jedoch,
trung dieses Verhältnisses für eine von der Gesetzgebung noch zu lösende

Aufgabe. — Ueber eine Petition des Justizraths Wunsch zu Glogau, jeden Kreis
zur Errichtung eines Arbeitshauses verpflichtet zu erklären, wird Uebergang zur
Tagesordnung beschloffen. Der Minister des Innern erklärte noch, die Regierung
werde auch diese Petition bei der legislativen Bearbeitung des betreffenden Gegen-
standes mit dem übrigen ihr zugegangenen Material bereitwillig benugen.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Nat. Ztg.“ meldet unter Berlin den 23. Febr.: Nach
den gestern Abend in der Kommission zur Berathung des Gesetzes
über die Kreditbewilligung der 30 Millionen vom Ministerpräsidenten
abgegebenen Erklärungen darf man der Vermuthung Raum geben,
daß der im Entwurf von Paris hierher gelangte Separatvertrag
zwischen Preußen, England und Frankreich in den nächsten
Tagen preussischer Seits unterzeichnet werden wird.

Auch nach den Aufschlüssen, welche das „J. des Deb.“ über den
Stand der Unterhandlungen zwischen Preußen und den
Westmächten giebt, wären dieselben nahe daran, zu einem günsti-
gen Resultate zu führen, da Preußen einerseits, die Westmächte an-
dererseits Vorschläge zu einem Vertrage machen, die dem Inhalte
nach wenig von einander abweichen. Preußen will alles versprechen,
was auch Oesterreich versprochen hat, nämlich ein Bündniß gegen
Rußland, jedoch mit besonderer Aufzählung folgender dreier Fälle:
wenn Rußland einen Einfall in die Donaufürstenthümer machen wolle;
wenn es Oesterreich auf dessen Gebiet angriffe; wenn es die Annahme
der vier Garantien, wie sie im Memoire vom 28. Dec. interpretirt
sind, zurücknehme.

Der „Nat. Ztg.“ schreibt man aus Paris vom 21. Febr.: Wie
verlautet, betrifft derjenige Punkt, über den die Westmächte mit Preu-
ßen noch nicht einig geworden sind, die Stellung dieser Macht bei den
zu eröffnenden Konferenzen in dem Falle, wo sie sich über eine Frage
in der Minorität befinden sollte. Preußen möchte sich in diesem Falle
volle Freiheit vorbehalten, während man ihm anmuthet, sich alsdann
für's Weitere den Beschlüssen der Majorität zu unterwerfen. Preu-
ßen ist bis jetzt nicht darauf eingegangen und die vom Obersten von
Ulberg nach Paris zurückgebrachte Antwort lautet nicht unbedingt be-
jahend. Gleichwohl hofft man noch auf eine Verständigung, und zu
diesem Zwecke ist der genannte Begleiter des Generals v. Wedell mit
einem neuen Vorschlag der Westmächte wieder nach Berlin gereist.
Bis zur Erledigung der preussischen Frage sind auch die Wiener Kon-
ferenzen, die am 15. Febr. eröffnet werden sollten, auf unbestimmte
Zeit verschoben worden, was jedoch um so weniger zu sagen hat, als
Sebastopol noch nicht genommen oder aber seine Uneinnehmbarkeit er-
wiesen ist. Es ist gewiß, daß die Westmächte in Bezug auf die dritte
Garantie ihre Entschlüsse noch nicht geändert haben, und diplomatische
Unterhandlungen können daher nicht eher zum Ziele führen, als bis
entscheidende Ereignisse in der Krim den bis jetzt nicht bestehenden
gemeinschaftlichen Boden geliefert haben werden. Es scheint, daß
nicht einmal die zwischen den Repräsentanten Frankreichs, Englands,
Oesterreichs und Rußlands gepflogenen Mittheilungen vom 7. Januar
seitens der vier Regierungen als definitiv bindend betrachtet werden.

Die „Times“ schreibt über die Unterhandlungen zwischen Preu-
ßen und den Westmächten:

„Den Herren v. Ulfedem und General v. Wedell ist es endlich gelungen, die
Grundlage zu einer Uebereinkunft zwischen Preußen und den Westmächten herzu-
stellen. Der betreffende Entwurf ging in der vorigen Woche nach Berlin, um dem
Könige zur Sanction vorgelegt zu werden, und als Antwort ward den preussischen
Unterhändlern in Paris die Vollmacht ertheilt, darauf hin zu unterhandeln.
Die Westmächte werden natürlich verlangen, daß Preußen eine bestimmte Ver-
pflichtung zur thätigen kriegerischen Mitwirkung eingeht für den Fall, daß die
Freiheits-Unterhandlungen scheitern. Um jene militärische Cooperation ins Werk
zu setzen, muß Preußen in die unergütliche Mobilmachung aller deutschen Bun-
des-Contingente willigen, und um sofort die Hülfquellen des Krieges, welche
Rußland noch immer aus anderen Theilen Europa's zuströmen, zu verstopfen, muß
die preussische Grenze (was freilich nicht im Einklange mit der neulichen Erklä-
rung des englischen Kabinet's stehen würde) dem russischen Landhandels gesperrt,
und dem Transit von Kriegs-Contrebande durch Preußen zum Gebrauche
des Feindes muß in wirksamer Weise Einhalt gethan werden. So lange Preußen